

Ein Gegenstück zu diesem Wunschtraum ist der des britischen Volkshändlers in Brasilien, Noel Charles, der bei einem Presseempfang in Porto Alegre den Traum eines geflüchteten, von England kontrollierten Deutschlands träumte. Charles erklärte, daß die Anti-Amerikaner das Reich besetzen und den Polizeidienst ausüben müßten. Weiter müsse die Jugend unter den Einfluß der Anglo-Amerikaner gestellt werden, und überdies müsse England die deutsche Innenpolitik übernehmen. Es fehlte eigentlich nur noch, daß dieser größtmöglichen Züchtling des Rindermörders Churchill den Engländern ein Rezept verrichte, wie man Deutschland einfach aufräumen könne.

16 Tage Verhandlungen und ein wortreiches Communiqué

Abkühlung der Beziehungen in Washington
Genf. Wie aus Washington gemeldet wird, sind nunmehr die dortigen Verhandlungen zwischen den U.S.-Amerikanern und den Engländern abgeschlossen worden, an denen bekanntlich auch der britische Ministerpräsident Churchill teilnahm. Über das Resultat dieser Zusammenkunft wurde ein Communiqué veröffentlicht, das sehr im Gegensatz zu dem bei solchen Gelegenheiten von unseren Gegnern gewöhnlichen Phrasenschwall von lafonischer Natur ist. Es meldet lebhaft, daß die künftige Konferenz der kombinierten Stäbe in Washington mit einer völligen Ueber einstimmung geendet habe. Diese für die jüdischen Ratgeber Roosevelts ungewöhnliche Wortfargheit ist um so mehr bemerkenswert, als die Besprechungen nicht weniger als 16 Tage gedauert haben.

Sogar London ist enttäuscht
Stockholm. Das Communiqué hat nach einer Londoner Eingangszeitung in „Evening Standard“ in der britischen Hauptstadt eine Enttäuschung ausgelöst. Diese Zeitung betrachtet das Communiqué als eine Aufklärung im „Richtigen“. Man hätte eine energische und möglicherweise sogar militärische Erklärung erwartet. Statt dessen hätten Churchill und Roosevelt einen „Held der Ähre“ geschlagen.

De Valera betont Irlands Neutralität

Keine Veranlassung, den Kriegführenden irgendwelche Beobachtungen mitzuteilen
Genf. Der irische Ministerpräsident de Valera betonte erneut im irischen Parlament, daß irische Schiffe nicht in britischen oder amerikanischen Geleitzügen fahren. Eine sei neutral und habe auch keinerlei Veranlassung, den Kriegführenden irgendwelche Mitteilungen über Beobachtungen, die irische Schiffe auf hoher See machten, zuzumachen zu lassen, wie dies offenbar von dem Abgeordneten J. Dillon verlangt wurde. — Dillon hatte de Valera wegen der Verletzung des irischen Dampfers „Irish Dal“ am 15. Mai d. J., 800 Meilen von Greenstown entfernt, interpelliert und verlangt, den Ministerpräsidenten darauf festzulegen, daß nur ein deutsches U-Boot diese Tat verübt haben könne. De Valera stellte jedoch, wie „Daily Telegraph“ aus Dublin berichtet, fest, daß das vom Kapitän der „Irish Dal“ am 14. Mai gesichtete deutsche U-Boot in keinem Zusammenhang mit dem U-Boot gebracht werden könne, das die „Irish Dal“ 24 Stunden später ohne Warnung versenkte.

Englischer Geleitzug fuhr auf Seifenröhren

Fünf Frachter und ein Hochseeschlepper gingen verloren
Lissabon. Die Zeitungen berichten über die Ergebnisse eines portugiesischen Seemanns, der während dieses Krieges lange Zeit auf Schiffen der Achsengegner fuhr. Der portugiesische Seemann Hernandez da Silva fuhr auf dem ebenfalls griechischen Frachter „Eugenie Embiricos“ von 10.000 BRT. Als der Frachter wieder einmal in einem großen Geleitzug von England nach Amerika unterwegs war, brach in der Nacht ein furchtbarer Sturm aus, der das Schiff auf die Klippen einer Insel an der schottischen Küste warf. Da alle Schiffe des Geleitzuges mit abgeblendetem Lichtern fuhren und der Sturm und die See eine sichere Navigation nicht zuließen, fuhren vier der nachfolgenden Frachter auf die „Eugenie Embiricos“ auf und wurden ebenfalls gegen die Felsen geschleu-

Bisher 3000 Ermordete in Katyn erhumert

Auch der Hausarzt Pilsudski unter den Opfern der jüdischen GPU-Henker
Krajan. Tag für Tag wird die Exhumierung und Identifizierung der Leichen aus den Massengräbern im Wald von Katyn fortgesetzt. Immer neue Einzelheiten über das grausige Schicksal der von jüdisch-bolschewistischen GPU-Henker ermordeten polnischen Offiziere werden damit der Weltöffentlichkeit bekannt. Bis zum 23. Mai sind insgesamt sieben der Massengräber im Wald von Katyn geöffnet und 3000 Leichen erhumert und soweit wie möglich identifiziert worden.
In den letzten Tagen ist von den dort tätigen Mitarbeitern der technischen Kommission des polnischen Roten Kreuzes u. a. auch die Leiche des in polnischen Kreisen weitbekannten Dr. Viktor Kalcinski geborgen worden, der mehrere Jahre lang Hausarzt des polnischen Marschalls Pilsudski gewesen ist. Dr. Kalcinski hat auch 1935 die Einbalsamierung des Leichnams des Marschalls vorgenommen. Die bei der Leiche des polnischen Arztes gefundenen Papiere ergeben ein erschütterndes Bild des Schicksals dieses in bolschewistische Kriegsgefangenschaft geratenen führenden polnischen Arztes. Dr. Kalcinski wurde nach einer Gefangenennahme bei der Kapitulation der polnischen Armee in der zweiten Dezemberhälfte 1939 in das Gefangenenerlager Starobelsk übergeführt und Anfang 1940 nach Kojatek verlegt, wo er der tierischen Barbarei seiner jüdischen Gefangenenerwärter ausgesetzt war.

Es ist eine unheimliche Fracht

Minenleger bei der Arbeit / Von Kriegsberichterstatter Hans Roth
Eine Mine ist einmal hergestellt, so lassen sich die Probleme schnell lösen als es Boden und Baufen steht, wird gerade die letzte Mine in die Schienen niedergelegt.
Wohl mögen die Schienen wieder. Eine letzte Nacht ist heraufgekommen. Die Kriegsmaschine hat in diesen Nächten an Tag und Nacht im unermesslichen Licht des Mondes immer wieder über den Boden sorgfältig abgesehen. Nur schmerzhaft aber man an der Nachbarschaft ein anderes Schiff, ein zweites deutsches Minenleger, der auf Vorkäuflichkeit mit und nach Ueberwinden der verbotenen Position einen zweiten Minenleger legen soll. Duerst hat wie eine vernünftige dumme Maschine ein Schmelzer, niedriger Schichten, ein Torpedoboot, das als Sicherungsmaßnahme dem Minenleger beigegeben ist. Sein lautes Wort ist ein Wort der Sicherheit. Dieser ist es, der die Fahrt der Schiffe, die Schienen auf einen neuen Kurs ein. Eine kurze Anfrage kommt durchs Telefon aus der Ferne. „Wissen Sie, was Sie tun?“
„Was kann das lang erwartete Kommando? Was kann das tun?“
„Was unterbricht, kann hören, an die Männer weitergegeben wird. Ein lautes Kommando der Minenleger, und mit dem Wort ... wird“ geht die Mine über die Schienen, immer unten auf dem Wasser anfliegend und ihren Weg auf den Grund nehmend. Eine französische Besatzung ist nach gerammter Zeit der Mine von ihrem Stuhl und dem ein ihrer Verantwortung auf die vorgegebene Tiefe ein. Genau nach der Explosion sollen zwei auf Raub- und Steuerbordseite die Mine umwerfen über das Heck. Beide Maschinen sind wieder an Tag und Tag in solchen ununterbrochenen Minuten nach. Nicht die kleinste Veränderung tritt ein. Auf das Kommando ... wird“ folgt automatisch das Schmelzer auf dem Wasser, das in regelmäßigen Abständen auch von dem anderen Minenleger zu und brüderlich. Es ist sehr dem dumpfen Rollen der Mine an Tag und den halbierten Kommandos kaum ein anderer Paal zu hören. Sehen nicht sehr die Maschinen leiser. Gute Arbeit wird hier geleistet. So viele dieser Minenleger auf den verbotenen Schienen haben, kommt kein feindliches Schiff ungehindert durch. Nichts ist es, das die langen Minenleiter an Tag, und fast gleichzeitig mit dem Schiff fliegen ist die letzte Mine.
Die ununterbrochen, dumpfer Ton mit der Dampfmaschine kommt von beiden Schiffen und setzt dem Sicherungsmaßnahme das Ende des Minenlegers an. Die Maschinen gehen wieder schneller, und wie bereit von ihrer bunten Bah drehen die Schiffe auf den verbotenen Kurs, ihrem Bestimmungspunkt zu.

Die tschechische Studentenmilitz befehlt am heutigen Sonnabend den 19. Juli den Tag der Gründung.
Innenminister Kadromski sprach vor der Reichstags Versammlung über die Auslieferung der Juden aus dem Konzentrationslager. Er betonte, daß die in der tschechischen Politik der Juden sein werde.
Das japanische Rohstoffdefizit behält die Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Rohstoffproduktion Japan.
Das portugiesische Kriegsministerium führte die Militärzentrale für die antiluft und private Strahlung und Bodenmessungen innerhalb des Reichs Portugals, Kuba und Madagaskar ein.
Die Stefani aus Tanager erklärt, daß es für sich in den Hauptzentren Marzokos zu heftigen Demonstrationen gegen Giraud, Rogues und ihre Anhänger.

Jetzt ist keine Zeit, Stoffreste und Lumpen aufzuheben — darum gib alles sofort zur SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943

Kurze Nachrichten

Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums wird mit Wirkung ab 1. Juli der Reichsplanungsausschuss des Dachdeckerhandwerks mit dem Reichsplanungsausschuss des Bauhandwerks zusammengelegt. Ferner werden die Reichsplanungsausschüsse des Drechslerhandwerks, des Tüchenschneiderhandwerks, des Hüttenhandwerks, des Leber- und Eisenhandwerks und des Schmiedehandwerks zum Reichsplanungsausschuss des Metallhandwerks vereinigt.
Der bisherige Reichsleiter der militärischen Erziehungsdienst, Generalleutnant Egon von Kurland, wurde zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte auf den Philippinen ernannt.
Das Militärgericht in Posen verurteilte in einem Kommunistenprozess 7 Bulgaren zum Tod; davon vier im Abwesenheitsverfahren. Weitere Angeklagte erhielten längere Zuchthausstrafen.
Die Abgabe der internationalen Niederlassung von Amos fand am Freitag im Rahmen einer Feierlichkeit statt. Der Bürgermeister von Amos amtierte als Vertreter der Nationalregierung.

Aus dem kulturellen Leben

Wie schreibt man Filmmusik?

Der Komponist Werner Rohmann gibt Auskunft
Das Schicksal des Filmmusikanten ist eigenartig, meistens kommt man es unter dem Zeichen seiner Popularität betrachtet. Es gibt Filmmusikanten, die jahrelang die schlaue Welt geschrieben haben und von denen doch keiner weiß, bis sie mit einem Mal durch einen bestimmten Schicksal, ein bestimmtes Ereignis der Welt berührt werden, die man vom Tag der Premiere an das Publikum mit ihren Klängen bei allen möglichen Gelegenheiten begleitet. Wenn aber — was auch vorkommt — die Zuschauer das Kino verlassen und gar nicht mehr wissen, wann und ob überhaupt eine Musik vorhanden war, so ist das — wie bei Filmmusikanten Werner Rohmann — ein Schicksal — zwar für die Popularität des Komponisten ein betrübliches, für seine eigene Arbeit aber ein sehr schönes Zeichen. Denn es beweist, daß seine Musik die Aufgabe erfüllt hat, die ihr zukommt: mitzuhelfen, den Film in seinem Stimmungsbild zu einem geschlossenen Ganzen zu verwirklichen, vor allem aber die geschlossenen Szenen zusammen zu fügen, so zum Klänge zu bringen, daß das Publikum im einzelnen gar nicht mehr spürt, sondern es eigentlich empfindet.
Aus all dem geht schon hervor, daß die Arbeit des Filmmusikanten eine viel größere ist, als man es gewöhnlich annehmen möchte. Es ist durchaus nicht so, daß der Filmmusikant, wenn er das Drehbuch gelesen hat, sich nur besorgen um seinen Schreibrhythmus oder seine Klänge und ein bißchen Musik schreibt, die ihm dann während der Aufnahme und der Montage einfließen.
Der Filmmusikant Werner Rohmann ist auf unsere Frage sehr bereit, uns etwas mehr darüber zu erzählen. Er erklärt uns, daß es für den Komponisten drei verschiedene Arbeitswege gibt. Der erste ist eine vor dem Drehen festgelegte Musik, d. h. daß die Dreharbeiten und Instrumentalmusik, ebenso wie die Klangaufnahmen, vor der eigentlichen Dreharbeiten auf ein Tonband aufgenommen werden, das dann später im Keller über einen Lautsprecher läuft, so daß die Bewegungen und Töne in dem maßstablichen Film aufgenommen werden können. Die zweite Form ist die Synchronisation, bei der die Musik erst nach dem fertig geschriebenen Film aufgenommen wird und die dritte die Synchronisation, wo das Drehwerk im Keller während der Aufnahmen spielt und die Musik gleichzeitig mit aufgenommen wird. Bei jeder dieser Techniken ist für den Komponisten und für die Orchesterleitung seiner Musik die größte Arbeit im Film-Keller mit dem Tonmeister zusammenzuarbeiten, da hier Musik und Sprache in ihrer Vielfalt aufeinander abgestimmt werden müssen.
Diese technischen Voraussetzungen sind für die Arbeit des Filmmusikanten von ungeschätzbarer Wichtigkeit, denn in ihnen liegt das Schicksal seines eigentlichen künstlerischen Wirkens zum großen Teil beschlossen. Die Musik auf dem Tonband, die Werner Rohmann als einer der ersten deutschen Komponisten vor Jahren angewandt hat, ist für den Musiker die ideale Lösung, bietet sie ihm doch die Möglichkeit, seine musikalische Schöpfung von der Bestimmung, lediglich die Handlung zu unterstützen, loszulösen und ihr eine weit größere Bedeutung zu verleihen, die bei einer harmonischen Zusammenarbeit mit dem Regisseur des Films oft sogar zu neuen registrierten und dramaturgischen Situationen führen kann. Werner Rohmann vermag aus seiner langjährigen Praxis dafür eine Menge Beispiele zu nennen.

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau bringt weitere Aufnahmen vom Kampf um den Kuban-Straiten. Aus einem Dutzend Schwärzen Meer laufen deutsche und italienische Expeditionsboote zu einem Vorposten gegen die Südpole der Sowjets an der Kaulasüste aus. Bei heranziehender Nacht haben sie vor ihrem Anglisten. Überwiegend können die Szenen der Schiffsfahrten in die feuerlichen Zellen. Schiffsverkehr der Sowjets haben das Meer ab. Doch anders zeigen unsere Wehrkräfte Schuss und Schuß aus den Häuten ihrer Kanonen. Auch unsere Batterien zu Land greifen in den Kampf ein. Ringen kommt die Wehrmacht durch das nächste Tunnel. Andere eindrucksvolle Aufnahmen sind diesem Kampfszenario zugeordnet, das der Film unter Einsatz aller von einschlagender Bedeutung ist.
In der Weltschau-Front leben noch immer viele Gebiete unter Wasser. Keine und bloßliche Vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen Schiffsgruppen. Vor den Anglisten, die im fernen Meer liegen, sind richtige „Landtagungen“ entstanden. In einem Schiff, das auf hoher See unter Segeln eingetaucht ist, können die Kanoniere nur über ideale Pläne gelangen. Durch den tiefen Wasser der vorderen Wände müssen sich unsere Kanoniere mit Gummipistolen wehren, um die Wände zu durchdringen. Die Schiffe sind über die See in den Schlangen, dann greifen auch die Luftschiffe ein. Die Schiffe sind über die See in den Schlangen, dann greifen auch die Luftschiffe ein.
In diesen Worten der Wochenschau ist nach langer Belohnung endlich die Realität eingetreten. Die Bilder der neuen Deutschen Wochenschau lassen uns die Freude mitemachen, mit der unsere Soldaten jetzt ihre Unterstände jähren, die Soldaten an ihren Blodpfeuern

Der Bedmeßer der Dresdner Eisenlager

Als Generaldirektor v. Zschun im Jahre 1939 den Schiffsverkehr im Reich von Jülich nach Dresden leitete, gewann er für die Schiffsverkehr Eisenlager einen begabten Mitarbeiter, den ein befreundeter Kreisverhältnis mit der einzigen Betriebsleiterin Carl Maria von Weber und Richard Wagner verbindet. Ein lehrer am Gymnasium, am 2. Juni, kann Kameradschaft Kuban, Bismarck, der aus Dresden am 2. Juni kommt und am Eisenlager Kameradschaft Kuban, auf eine vollständige ununterbrochene Jagd führt, die er in der Nähe der von ihm mit treuherziger Hingabe und in lebendiger Anteilnahme verfahrenen Schiffe selbst als besonders bemerkenswerte Leistung der Bedmeßers dessen Partei er 10 Jahre hindurch als einziger der Dresdner Eisenlagervertrag. Über sein Wirken an der Eisenlager hinaus hat Kameradschaft Kuban in Dresden und Kameradschaft Kuban das Eisenlager selbst haben auch gesehen.
Der dreißigjährige Kameradschaft Kuban am Sonnabend, 18. November, durchgeführte, als Vorbereitung für die Programmgestaltung hat der Präsident der Reichsregierung das Thema „Der Weg der Eisenlager und Schiffe der Gegenwart“ angesetzt. Zugleich soll das dreißigjährige Kameradschaft Kuban die Förderung erfahren.
Die Träger des Wappenspreises 1943
Der Wappenspreiser der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung wird in diesem Jahr durch die Reichsregierung (Graf) an zwei verdiente Reichsleiter der Gasse Eisenlager und Kameradschaft Kuban verliehen. Im Rahmen einer Feierabend an der Universität Graz, erfolgt am 7. Juni die Verleihung an den hiesigen Professor Dr. Franz Witzberger, den hiesigen Reichsleiter der Eisenlager, dessen dreißigjährige Mitgliedschaft der Eisenlager ein grundlegendes Werk der Kameradschaft Kuban ist. Am 8. Juni wird in Klagenfurt die Verleihung an den hiesigen Professor, Generalmajor Martin Witzberger, erfolgen.
Geistlich Georg in Kopenhagen
Mit einem Vortragabend der Gasse Kuban befindet sich die Kammermusikvereinigung die Heide über Veranstaltungen in dieser Hinsicht. Es war eine sehr umfassende Produktion aus der deutschen Literatur, die Gasse auf sein Programm setzte. Der Dank der Publikum brachte der hiesigen Kammermusikvereinigung durch den Vortrag in Worten und durch Übertragung der Kammermusik der hiesigen Kammermusikvereinigung der weltlichen Kultur, der zu der Sammlung der Kammermusik gehörten Figuren des Populären.

Das Kriegsgeschehen im Bild



Links: Nachschub auf dem Weg zur Front. FF-Zeichnung: H-Kriegsberichterstatter Viktor Wacker-H. Rechts: Die Munitionsträger haben einen schweren Dienst. Sie pendeln ständig zwischen der vordersten Linie und den weit zurückliegenden Depots. Auf ihrem oft langen und beschwerlichen Weg liegt das Straßennetz der besetzten Artillerie. Immer wieder müssen sie sich mit ihren schweren Lasten hinwerfen, wenn eine Granate überaus gut, um sofort wieder auszuspringen, dem die Rückenden vorwärts auf die Munition. PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wollwikel, III.



Links: Deutsche Polizei-Überwachungsleute im Urwald Karelitz. Eine Schützengruppe bringt als Beute einen Viehstall mit Sachvermögen, wird er von den finnischen Kaiserwagen begutachtet. PK-Aufn. Pol. Kriegsberichterstatter Seiffert, Gefangenenfoto. Rechts: Eisenbahngeschütze sichern die Kanalküste. Geschützbesatzer an einem der mächtigen Riesen, die die Kanalküste gegen jeden feindlichen Angriffversuch schützen. Das Rohr wird eingeschoben. PK-Aufn. K. I.

Bekanntnis

Von Franz Lüstke

In Sturm und Schicksal hart und echt:
Die Treue hält zu Blut und Recht.

Das Recht ist wahr, das Blut ist klar,
Es steht des Volkes verschworene Schar.

In unsern Herzen blüht ein Licht,
Ist keiner, der die Art zerbricht.

O Sturm aus Ost, o Sturm aus West,
Ist keiner, der die Fahne läßt.

Ist keiner, der das Recht verdirbt,
Das Blut verrät und ehrlos stirbt.

Das deutsche Recht ist gottgeweiht,
Das deutsche Blut trägt Ewigkeit.

Menschen leben ohne Magen

Ueberraschende Erfolge der modernen Magen Chirurgie

Dr. S. Finsterer berichtet vor der Wiener medizinischen Gesellschaft über erstaunliche Erfolge der modernen Magen Chirurgie.

Gerade der Magen wird von unzähligen Beschwerden, Entzündungserscheinungen und Krankheiten heimgesucht, die oft ein Eingreifen des Chirurgen erforderlich machen. Angeborene Verengung des Magenausganges muß schon im frühen Säuglingsalter durch Durchtrennung des Muskels, die sogenannte Pyloroplastik, behoben werden. Die Entfernung von Fremdkörpern aus diesem Verdauungsorgan aber erfolgt mittels des Magenschnittes oder der Gastrotomie, die künstliche Ernährung unter Ausschaltung der Speiseröhre und des Mageneinganges nach Anlegung einer Magenfistel, indem durch eine Verjüngung in der Magenhöhle ein Gummischlauch eingeführt wird.

It durch krankhafte Vorgänge der Magenausgang verlegt, so wird durch eine Verbindung vom Magen zum benachbarten Blinddarm, die sogenannte Gastroenterostomie, ein neuer Weg für den Nahrungsdrei geschaffen. Dies wird besonders dann nötig, wenn bei bösartigen Geschwülsten des Magens die völlige Beseitigung des damit behafteten Organteiles nicht möglich ist. Eine außerordentlich eingreifende und auch besonders schwierige Operation, die wegen ihrer Gefährlichkeit nur bei Patienten mit Magenkrebs vorgenommen wird, die auf andere Weise nicht mehr gerettet werden können, bedeutet die Entfernung des gesamten Magens. Man hat hierbei, wie Dr. S. Finsterer vor der Wiener medizinischen Gesellschaft berichtete, in letzter Zeit wahrhaft erstaunliche Erfolge erzielt. Die Speiseröhre wird bei dieser Operation auf Leben und Tod ununtrennbar mit dem Blinddarm vereinigt.

Früher war dieser überaus genaue Eingriff mit einer hohen Sterblichkeit verbunden, weil die Nacht der Speiseröhrenwand häufig wieder aufging. Erst in den letzten Jahren haben sich die Erfolgsaussichten so weit gebessert, daß ein großer Teil der sonst unrettbar verlorenen Kranken der Volksgemeinschaft erhalten bleibt. An einigen Patienten,

Das große Feuer

Einem Erlebnis unserer Tage nacherzählt von Friedl Margret

„Ich mocht ein hartes Schaffen, das die lange Bäuerin auf dem einsam gelegenen Hof zusammen mit dem Franzosen und der heimatlichen Melcher-Mutter hat. Der Bauer ist im Krieg, seine Eltern deckt lang der Regen. Aber die Urabne, die denkt noch nicht ans Sterben! Ein und neunzig ist sie alt und kann's doch nicht lassen, da und dort noch mit Hand anzulegen. Heute hat sie im Hausgarten Bohnen geerntet, weil nur sie zu wissen vermeint, wo die Bohnen sind. Nicht in der Jungfrau, — da blühen sie zwar wie Möste, aber sie geben keine Bohnen an.“ So mag ich sie, die Melcher-Mutter! Auch sonst breunt ihr Verstandeslichtlein noch hell genug, und im Krieg und Weltgeschick weiß sie erstaunlich Bescheid. Inzwischen freilich erscheint sie so sehr in sich verfunten, das kein Arzt ihr Ehr zu erreichen vermag. Manchmal aber überrascht sie durch ein unvernünftiges geistiges, ja, beinahe weißes Wort. Im Winter hat eine böse Krankheit sie angefallen, und die Junge hat schon vermerkt, daß es nun zum letzten Tempe mit der Melcher-Mutter. Die aber hat dem Doktor sich durch ein unvernünftiges geistiges, ja, beinahe weißes Wort. Im Winter hat eine böse Krankheit sie angefallen, und die Junge hat schon vermerkt, daß es nun zum letzten Tempe mit der Melcher-Mutter. Die aber hat dem Doktor sich durch ein unvernünftiges geistiges, ja, beinahe weißes Wort.

„Heute sitzt die Melcher-Mutter ganz still im Stenwinkel, sie ist doch wohl ein bißel müde“ gewöhnen vom vielen Bücken! Der jungen Frau ist wind und weh. So lange schon hat sie keine Bohnen getan haben? Mühen laß dich gar die Nüssen ein Leids getan haben? Mühen laß dich recht! Teufel sein und rasen wie ein Feuer, dem man selber nimmer Einhalt gebieten kann! Sie laßt es unwillkürlich laut vor sich hin, obwohl der Franzose sie schwerlich versteht und die Krähne wieder einmal laut schreit für alles um sich her.

Aber die Melcher-Mutter hebt plötzlich den Kopf, und ihre zahnlosen Fingern mahlen unruhig. „Was was von einem Feuer gesagt, Margret? Ja, ja — kenn's wohl, das Feuer, das gornet!“ Ihre wimperlosen Augen hatten geradeaus, und die brüchige Altweiberstimme tönt wie von

weiter aus dem Stenwinkel: „Was hat's anzuwenden selbstigmal, wie das Galgenholz ist in Klammern geschanden! Alle waren sie beim Volken, untre Männer. Die Regel und die Einhaber und die Dirich und haben sind nur so zwischen ihnen durch, aber die Zeit sind's gar net innemorden, denn sie haben werfels müssen wie wild. War ein arcullischer Anblick das, wie ein schöner Baum um den andern plötzlich in glühend wurden und dann — ein Ram, und in Nichts zusammensürzen war ein! Gut schier so aussehend, als sollt uns noch der ganze Wald in Klammern aufgehen, denn die dürre Heide, die brennt wie Zunder, Da hat der Führer Balch — Gott hab ihn selig — eine breite Gasse schlagen lassen durch den Wald, immer am Fittelbach entlang. Und dann hat er unsere Männer dahinter aufgestellt in einer Reihe und hat gesagt: Da müßt ihr jetzt lebenbleiben, Leute, — und wenn euch das Feuer die Haare vom Kopf frißt! Und hinter den Mannsleuten, da sind die Weiber und Kinder gewesen, die haben das dürre Kraut anordnen und in einem fort den Boden mit Wasser begießen müssen. Und wo etwa ein Kanten ist übergesprungen, da haben sie ihn gleich tüchtig angeschlagen mit einem nassen Baumzweig. Hat gedauert, bis der Wind aufgelaufen ist. Aber dann war's Feuer halt doch erstickt. Bunt haben sie ausgeschaut untre Leute: die Ritter verfehrt und die Gefährter ganz schwarz vom Rauch und die Hände böse erschunden. Und doch ist mir meiner Lebtag keine Schar mehr stolzer erschienen als die Untrien selbstigmal, wie sie in der Nacht heimkommen sind! Und grad so, mein ich, müßt sich auch das große Feuer einmal an Tod rasen, wenn sie nur feintreiben, die Untrien, und die Weiber und die Kinder alleamt auch! Zu net verjagen, Margret, — nur net verjagen!“

Die Melcher-Mutter schweigt wie erschöpft und sie redet den ganzen Abend lang kein ein einziges Wort mehr. Die junge Bäuerin aber wip's an wie ein frommer Schauer, und zum erstenmal begehrt sie, daß untrien Altvorderen ein Wort aus weifer Frauen Mund heilig gewesen ist.

die der Wiener medizinischen Gesellschaft vorgestellt wurden, konnte Dr. Finsterer zeigen, daß auch ohne Magen ein völliges Wohlbefinden vorhanden sein kann. Die theoretisch zu erwartende Blutarmut nach Entfernung des gesamten Verdauungsorgans war bei keinem der Kranken aufgetreten. Besonders bemerkenswert und interessant ist, daß sämtliche Patienten keineswegs über Appetitlosigkeit klagten, sondern im Gegenteil angaben, viel Hunger zu haben. Dies widerspricht der bisherigen Ansicht, das Hungergefühl werde vom leeren Magen ausgelöst. Bei den meisten Patienten hatte sich der Körper auch recht gut an die schwierigen neuen Bedingungen der Verdauung angepaßt, was in einer beachtlichen Gewichtszunahme zum Ausdruck kam.

Die Schauer Geschichte

Aus einem Nichts ein Riesengraul

Jemand hat etwas gehört — im Radio — aber nicht richtig. Aber er macht eine Tatfahnenmeldung daraus.

Oder eine Schauer Geschichte. Und erzählt sie dem Freund und dem Nachbarn. Diese erzählen die Mär schnartrucks weiter. Ein Gerücht wälzt sich durch den Ort und darüber hinaus. Auf der Bahn und im Autobus wird davon gesprochen. Haare stehen zu Berg. Hüte gehen hoch — nur der Bart des Gerüchtes erweist sich als dauerhaft. Aus einem Nichts ist ein Riesengraul geworden.

Wir wissen es, wie oft wir angerufen werden, ob dieses oder jenes Tatsache sei. Selten nennt man uns dabei den Namen. Reiz hängt man den Hörer hin — wir hoffen auch beschämt — wieder ein. Die namenlosen Krager haben meistens eine unerlaubte Exkursion auf Belle Bondou unternommen und trachten sich nun schnell in Sicherheit zu bringen.

Nichts ist zu dumm, als daß es nicht erlaubt würde. Dumme finden sich halt immer wieder. Auf sie bauen unsere Feinde, denn sie sollen ja keine Agitatoren sein. Ihnen trägt er Gerüchte zu, durch seine Sender und durch seine Agenten. Wer Gerüchte weiterträgt, degradiert sich selbst zum Feindagenten!

„Hab ich dich endlich, du Lump?“

Eine verunglückte Wildschweinjagd

Es war auf einer der einsamen Almhöfen des Tiroler Berglandes bei Slatina, in der sich die Tragikomödie eines Sonntagjägers abspielte, der so bald keine Lust mehr verspürte, dem edlen Weidwerk nachzugehen. Er konnte ja auch nicht ahnen, daß er auf seinem unversehrten Rücken vor einem erbotenen Wildschwein gewissermaßen vom Regen in die Traufe, nämlich in die Hände einer kräftigen Sennerin geraten würde, die schon längst auf diesen Augenblick gewartet hatte, um ihr Mäuschen an dem erwarteten „Balk“ zu kühlen. Doch sie sah diesmal in der Person geidulst hatte, dafür konnte sie ja nichts, und es war eben persönliches Pech bei der Sache.

Anfangen hatte die Geschichte mit einigen Eindrücken, die auf der Alm verübt worden waren. Es war aber auch zu argertlich für die Sennerin: Immer, wenn sie sich einen Tag weggeben hatte, um Einkäufe im Tal zu erledigen, war ihrer Hütte ungebeter Besuch abgestattet worden, bei dem kein einziges gekochtes Wort war. Wahrscheinlich hatte irgend ein herumziehender ihr Vorhaben bemerkt und dieses ausgenutzt, um zu helfen. Diesmal wollte sie es aber ganz schlaun machen. Deshalb gab sie sich den Aufsehn, als ob sie wieder fortginge; in Wirklichkeit lehrte sie aber wieder um und bezog in ihrer Stille Pöken, um den Eindringling, sollte er die Frechheit besitzen, nochmals zu erscheinen, gehörig vorzunehmen. Sie verfügte über ansehnliche Körperkräfte, so daß sie sogar mit einem Mann fertig würde, und Angst hatte sie auch nicht. Aber lange Zeit rührte sich nichts, so daß sie sich schließlich beruhigt zum Schlaf niederlegte. Inzwischen war aber der Knappe der nahen Kreisstadt auf die Jagd ausbezogen, um im fallig veränderten Ehrgeiz ganz allein ein Wildschwein zur Strecke zu bringen. Doch das Jagdglück hatte ihn an diesem Tage anscheinend verlassen, als er des Wildes endlich ansichtig geworden war, hatte er kein sogenanntes Büchsenlicht mehr. Aber er wollte sich den Eber nicht entgehen lassen, und so drückte er ab. Er schloß das Tier aber und schloß es nur an, das ihn wutentbrannt angriff, so daß der Jäger topflos kühlte. Bei seiner Flucht über Stock und Stein verlor er sogar noch sein Gewehr und war froh, eine verlassene Almhütte zu finden, auf die er mit offener Hand geschwindigkeit kletterte. Mittlerweile war es Nacht geworden, und herunter vom Dach traute er sich auch nicht, da er das angeschossene Wildschwein noch unten vermutete. So wollte er wenigstens vor dem einsetzenden Regen sich schützen und deckte deshalb einen Biegel nach dem anderen ab, um ins Innere des Hauses zu gelangen. Nach vielen Bemühungen glückte ihm dies auch, aber von dem Geräusch war die Sennerin aufgewacht und stürzte sich mit dem Ruf: „Hab ich dich endlich, du Lump!“, auf den Verdächtigten, den sie mit ihren kräftigen Händen schrecklich bearbeitete und lobann mit einem Peitschenstiel bewußtlos schlug. Froh, den gefährlichen „Einbrecher“ unschädlich gemacht zu haben, fesselte sie diesen und begab sich sogleich ins Tal, um den Gendarmenposten von ihrem Fang zu benachrichtigen. Als dieser endlich ankam, um den „Verbrecher“ abzuführen, heulte sich das peinliche Mißverständnis heraus. Zum Beweis seiner ehrlichen Absichten konnte der Sonntagsjäger auch das inzwischen verendete Wildschwein vorweisen, das ihm bis hierher gefolgt war und vor der Almhütte alle Viere vor sich freckte. Seitdem geht der Herr Knappe nicht mehr auf die Jagd, weder allein noch in Begleitung. An Sonntagen widmet er sich lieber seinem Gärtnchen und nimmt ein Sonnenbad. Da ist er wenigstens sicher vor angriffsüchtigen Wildschweinen und ebenso freigelegten Sennerinnen.

Zusatz

„Weshalb hat mich Müller in einem Glas Bier eingekostet. Ich sollte ihm wenigstens Brot kochen.“
 „Das hat er natürlich abgelehnt.“
 „Selbstverständlich, aber erst nach der dritten Vagel.“

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Trib. Kommanditgesellschaft, München 1943

21. Fortsetzung

Als sie sich jedoch in seinem Zimmer an dem niedrigen Rauchtisch gegenüber und Olga ihn küßte wie einen Fremden betrachtete, da wurde er wieder unsicher und wandte. Schließlich riß er sich zusammen, weil er fühlte, wie die Scham in seinem Gesicht zu brennen begann, und sagte mit rauher Stimme: „Heute war Aufsichtsratsitzung. Es ist beschlossen worden, den Eih der Hauptverwaltung wieder ins Revier zu verlegen. Die Umstände machen es erforderlich.“

Sie richtete sich ein wenig aus ihrer lässigen Haltung auf. „Soweit ich von dir weiß, hat der Aufsichtsrat nicht mehr die Macht über den Vorstand, wie er früher einmal hatte. Wenn du diese Verlegung nicht für erforderlich hältst, dann ist doch wohl ein solcher Beschluß nicht möglich.“

„Ich sagte schon, daß die Umstände diesen Beschluß erforderlich machen.“

„Das heißt also, du bist auch dafür.“ Sie sah ihn schief an, aber er hielt ihrem Blick stand.

„Ja“, sagte er entschlossen. „Ich habe sogar den Antrag gestellt.“

„Du hast den Antrag gestellt?“ wiederholte sie langsam. Jedes Wort schwer betonend, als könnte sie so erst ihren unfaßbaren Sinn begreifen. „Mit anderen Worten: Du willst auf diese Weise erreichen, was dir bisher nicht gelungen ist, nämlich mich zwingen, mit einem Schläge alles aufzugeben, woran ich hänge. Weißt du, wie man das nennt? Erpressung.“

Er sprang auf und ging zu ihr hin. „Olga, so geht es nicht.“ Seine Stimme zitterte ein wenig, denn er sah nun plötzlich mit offenen Augen, wie tief schon der Abgrund war, der sich zwischen ihnen aufgetan hatte. „Ich muß dich bitten, dieses Wort sofort zurückzunehmen, sonst kann ich nicht mit dir weiterprechen. Wir sind noch immer Mann und Frau.“

Die Kur des Wunderdoktors

Humoreske von Friedrich Franz Goldau

Die Meisterin Hilde hatte schon ihre Sorge. Nach den ersten fünf Jahren ihrer glücklichen Ehe ging es abwärts. Um den Schmied stand es nicht gut. Nicht der Ruck und die Kerze, die Frau Hilde befragte, suchten die Ursache. „Nicht ist es nicht, Rheuma oder Ischias? Auch das nicht, Frau Meisterin. Er hat es im Blut.“

Er ertrage es einfach nicht länger, kochte schließlich der Schmied, aber Frau Hilde schien kein Herz für sein Leiden zu haben. Jedenfalls dachte sie: „Hättest du dein Betttag vernünftiger gelebt und nicht so viel im Haushalt auf der faulen Haut gelegen, wäre das träge Blut nicht.“ Aber sie hielt sich diese Ansicht zu kühn, und laut sagte sie: „Da ist der Wunderdoktor im Nachbarort, wie ich gehört habe. Geh ihn doch befragen.“

„Wird wohl so ein Quackfalter sein.“
 „Ganz gleich, wer er ist“, drängte Frau Hilde. „Er hat den Sohn des Kreisamtmanns geheilt und wird auch so einen wie dich heilen können.“

„Hat er...?“
 „Es war wirklich so. Der Kreisamtmanns Sohn war durch die Tage gebummelt. Hatte auf einmal den Hals dals steif, und wie durch ein Wunder war der Hals wieder beweglich geworden.“

„Wie hat er's geschafft?“
 „Kannst mal dummi fragen“ murzte Frau Hilde. „So was verrät man wohl nicht. Geh, laß dich kurieren!“

Es war für den Schmied alles. Schließlich gab er aber dem Drängen seiner Frau nach, und nach zwei Stunden humpelte er auf Krücken in eine Bauernhütte im Nachbarort. Der Bauer darin, der ihn empfing, hatte ihn mit der Tage des Vaters totschlagen können, so hämmig war er. Was es denn gäbe, fragte er eisk. „So lung und so schlecht auf den Beinen?“

„Ob es dir nicht geht?“
 „Wie soll ich es wissen?“

„Ah, weißt du das nicht? Ich wollte zum Wunderdoktor, der den Sohn des Kreisamtmanns kurieren hat“
 brummte der Schmied. „Bin ich nicht beim rechten?“

Doch, Recht sei er schon, bejahte der Bauer. Er sei aber weder ein Doktor, noch könne er mehr, als ein anderer könne, was aber das, was der Schmied habe, betreffe, so lasse sich doch wohl etwas machen. Mit seiner mächtigen Franke drückte er den Schmied auf seinen Stuhl und begann ihn zu betasten. „Sieht wohl schon lange an dem Leiden zu sein?“

„Bald ein Jahr, Bauer.“

„Und hast auch vorher wohl zu wenig Bewegung gehabt? Trägheit im Blut? hm!“ Er packte die Beine des Schmieds und begann sie in ihren Gelenken so gründlich zu biegen, daß es dem Schmied blau und grün wurde.

„Wie erst den Wundertrank her, wenn du so biegen willst!“ brüllte der Schmied. „Sie hat gesagt, daß du den Wundertrank hättest.“

„Das ist auch, Schmied!“ Aber der Schmied lehnte das Wasser ab, das ihm der Bauer hinreichte, empört ab. Dann betastete der Bauer weiter mit nachlässigen Griffen die Beine des Schmieds. „hm!“ machte er. „Ja! So kann ich's nicht sehen. Du mußt dich schon auf den Tisch legen. Schmied, damit ich es feststellen kann. Du mußt dir die Hose ausziehen!“

„Und willst du es beissen?“

„Es wird wohl im Anfang sein und muß wieder raus, Schmied!“

Mit Hilfe des mächtigen Wundermannes kam der Schmied auf den Tisch. Er mußte sich flach auf den Bauch legen, mit dem Gesicht nach unten.

„So“, sagte der Hüne. „Jetzt halt auch gut Riß, damit ich es rausbringen kann.“ Und da der Schmied platt auf dem Tisch lag, zog ihm der Hüne mit einem Rohr einen so kräftig über den hinteren Menschen, daß Gannas wie ein Ball hochsprang und auf den Boden hüpfte.

Der Schmied hopfte von einem Bein auf das andere, rollte die Augen und streckte die Arme, als hätte er weder in den Armen noch in den Beinen die Trägheit gehabt. Dabei brüllte und tobte er wie ein Toller. Der Hüne blieb aber ruhig und ernst, wie es sich für einen Wunderdoktor gehört: „Tom Brüller! daß du nicht, Schmied. Lang seite weiter, sonst muß ich dir noch ein paar geben. Du bist gekommen, daß ich dich kurieren soll, und daß du kurieren bist, weißt du wohl selbst. Du brauchst keine Krücken mehr, und jetzt kannst du gehen. Morgen früh komm ich herüber und schau, wie es dir geht. Ruht du noch liegen, dann muß ich dir noch ein paar geben. Wo's halbes zu machen, liegt mir schon nicht.“

Der Schmied wachte nichts mehr von einer Bluträube und einem Zwicken und Zwacken. Und als er am folgenden Morgen an den Bauern dachte, sprang er aus dem Bett, ging in die Werkstätt, nahm den Hammer und hällerte los.

„Da, wie es gewirkt hat“, lachte der Wundermann, der ihn besuchte. „Wie ich dich kurieren habe, braucht du ja keinem zu sagen. Wenn du aber einen weißt, der was hat, was vom Tosen und Viegen kommt, kannst du ihn mit schicken. Ich frage ihn gesund und ich nehme nichts dafür.“

Und vor sich hinlächelnd, zog der Wundermann seine Strähe.

Zur „Spinnstoff- und Schuh-
 sammlung 1943“



(Ges. v. Höcker, Halle)

Hier sieht man lauter alte Sachen
 Gar stillvergnügt und fröhlich lachen,
 Weil endlich sie mit vielen andern
 Hin zur Sammelstelle wandern.

wirtswfrau zu leben. Vielleicht liegt es daran, daß ich als einziges Kind verärrtelt und verwöhnt worden bin.“ Sie hielt inne und sah ratlos zu Boden. Nach einer Weile fuhr sie stotternd fort: „Vielleicht liegt es aber auch daran, daß wir keine Kinder haben.“

„Weshalb haben wir keine Kinder“, rief er raud hervor. „Weshalb, Olga? Bin ich daran schuld?“

„Nein“, sagte sie ruhig. „Ich bin daran schuld. Ich wollte keine Kinder, damals, als wir heirateten. Ich glaube, nicht mehr lung genug zu sein. Ich hatte Angst vor den Schmerzen und vor dem Tode.“ Sie hob den Kopf und sah ihn groß an. „Ich glaube, Heinrich, wir hätten uns nicht heiraten sollen.“

Das glaube ich auch, fuhr es hollborn durch den Kopf, doch er erichraf sofort über diesen Gedanken.

„Ich hatte mir alles so anders gedacht“, sagte sie, dabei verzog sich ihre schmalen Lippen zu einem wehmütigen Lächeln. „Ich hatte einmal geglaubt, daß ich mehr Einfluss auf dich haben würde. Aber deine Brautoblie war stärker als ich. Ich hatte noch eine leise Hoffnung, daß es in Berlin anders würde, als mir damals das Revier verließen, und du hier Generaldirektor würdest. Das war mein Wert, für mich hatte ich es getan.“

Er griff nach ihrer Hand und presste sie so fest, daß sie die Lippen verzog. „Was sagst du da? Sein Mund war halb geöffnet. In seinen Augen flackerte ein irres Licht.“

„Was war dein Wert?“
 „Laß mich bitte los, du tußt mir weh. — Ich habe durch meinen Vater, mit dessen Bank Bringt seit Jahren arbeitet, und der ihn dadurch gut kennt, Bringt auf dich aufmerksam gemacht.“

Hollborn starrte sie einen Augenblick an, als solle er immer noch rüdt, was sie da eben gesagt hatte. Dann brach er plötzlich in ein wildes Gelächter aus und begann, durch das Zimmer zu laufen. „Bringt auf mich aufmerksam gemacht! — So ist das also gewesen! Und ich habe mir einmal eingebildet, man hätte mich gebollt, weil ich etwas von Brautoblie verstände. — Ich bin also nicht besser als Herr Cornelius. — Ich bin der Schlingling meiner eigenen Frau.“

Er blieb stehen und wandte sich um. Das Zimmer war leer. Eine Weile stierte er mit blinden Augen auf die Stelle, wo er seine Frau zuletzt gesehen hatte.

Dann ging er mit schlappenden Schritten zum nächsten Sessel und brach köbrend darin zusammen.

Auch das Oberhemd macht heute Überstunden!

Wir wechseln es etwas weniger oft, als wir dies von früher her gewöhnt sind, und schon haben wir eine Menge Waschmittel gespart und außerdem das „paukteteure“ Hemd geschont, das vom allzu häufigen Waschen ja auch nicht besser wird. Natürlich darf das Hemd durch das längere Tragen nicht schmutziger werden. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht mehr Seife, wir hätten also kaum gespart. Beherzigen wir darum, was unsere Bilder zeigen. Die Seifenkarte dankt es uns.



Beim Händewaschen stets die Arme aufkrepeln. Das hält die Manschetten länger sauber.



Ziehen Sie bei Schmutzarbeiten einen alten Kittel an.



Ziehen Sie abends „für zu Hause“ ein altes, dunkelfarbiges Hemd an.



Putzen Sie Ihre Stiefel, bevor Sie das Oberhemd anziehen.

Alles hört zu!
 Sonntag, 6. Juni, 19 Uhr
Hotel Stern, Riesa
 Es spielt das
Kdf.-Orchester Dresden
 Willy Friedrich
 Hermann Pevelling Sprecher
 Edith Hellriegel . . . Sopran
 Fritz Neumeyer . . . Bariton
 Karten in
 den bekannten Verkaufsstellen
Die Deutsche Arbeitsfront
 NS.-Gemeinschaft
 Kraft durch Freude
 Ortsverwaltung Riesa

Verloren am Montag, 24. 5., nachm. 4.35 Uhr im Autobus Mercedes blaue Handtasche mit Inhalt. Der chrfl. Finder wird gebeten, da Brille dringend benötigt, sich Wisnardsstraße 37, 1., geg. Bel. abzugeben.

Verloren am 20. 5., 15.30 bis 16.15 Uhr auf dem Wege Oststraße, Salen-, Bleichbrücke bis Bahnhof. Ild. Armband mit Steinen. Ausg. an gef. Mann. Rückgabe gegen Belohnung Oststraße 14, bei Schröter.

Verloren am 20. 5., morgens, Arbeitstasche mit Brotdösche vom Leuchtturmwart Riesa bis Merzdorf. Abzugeben in Merzdorf, Wilhelm-Gustloff-Straße 57.

Gerade heute, wo es überall an Menschen fehlt, schätze man den

ROTO - Verflechtiger

Abnehmer: Carl Brunwald, Martha L. S.

Gut möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter G 9424 an das Tagbl. Riesa.

1-2 möbl. Zimmer in d. jg. Ehepaar für sofort. Ang. unt. G 9410 a. d. Tagblatt Riesa.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar mit Kind dringend gesucht. Off. u. G 9415a an Tagbl. Riesa.

2-3-Zimmer-Wohnung, mögl. in Riesa, für jg. Ehepaar mit Kind. In erfragen im Tagblatt Riesa.

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit dringend gesucht. Ang. unt. G 9422 Tagbl. Riesa.

Zwei herabwürdige Fräuleins suchen für sof. 1 od. 2 möbl. Zimmer. Angeb. unt. H 9417 an das Tagblatt Riesa.

Glücklich Heiraten? — Dann Ehenbahnung. — Frau Hilbe v. Rehwitz, Dresden A 16, Fürstenthr. 17. Langjährig bewährte, reiche Auswahl Stadt und Land, besonders ländliche Kreise, Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Bekens eingeführt i. d. Gattin u. Saphen. Kost. tollent. ohne Abt. Sprechzeit auch sonntags.

Witwe, 46 J., dunkel, 1,65 gr., volksh., v. angen. Ausg., gut. Char., sehr wirkl. u. viel. schönes Heim u. ehv. Verm., o. Aub., f. lieb. aufricht. Lebensf. m. gut. Gl. u. g. Pos. tion. Vermittl. verb. Off. unt. G 9415a a. d. Tagbl. Riesa.

Lagerführerin, energisch, unabhängig, für unser weltliches Polenlager gesucht. Kurze Werbung erbeten an Lehmann & Balzer, Glasbearbeitungswerk, Vommagisch, Telef. 656.

Frä. Bedienung sucht „Goldener Engel“, Riesa.

Hühneraugen dürfen nicht verhärten.
 Legen Sie beizeltes
Lebewohl-Pflaster
 darauf, sobald sich verhornte Haut zeigt. Sie brauchen dann weniger Pflaster, um die schmerzhaften Druckstellen zu beseitigen. Zu haben in Apothek. u. Drogerien.
 Sicher zu haben: Med.-Drogerie Hennicke, nahe Hindenburgplatz; Stern-Drogerie, Schlageterstraße 82; in Riesa-Gröba: Anker-Apothek.

Ihre Verlobung haben bekannt
Marionne Hennig
Max Warlichow
 Poppitz Berlin
 Mai 1943

Gerda Reichenbach
Friedr.-Karl Thomas
 arähen als Verlobte
 Röngritz Großenhain
 30. Mai 1943

Annelies Kaufers
Rudi Horner, Adv.
 arähen als Verlobte
 Görtzig Riesa
 31. Mai 1943

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch, zugleich im Namen der Eltern, vor allem der Dorfjugend und den Dorfbewohnern von Dautewitz von ganz. Herzen
Helmuth Schwarzer u. Frau Margu geb. Hammisch
 Dautewitz Langenbicklau (Schlesien)
 27. Mai 1943

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch, zugleich im Namen beider Eltern, unsern herzlichsten Dank
Helma Hoffert und Frau Pirna geb. Lemm
 Pirna 26. 5. 1943 Riesa

Für Geschäftshaushalt suche wüßiges, freundl. Mädchen, evtl. v. 7-18 Uhr Aufwartg. In erfragen im Tagbl. Riesa.

Bürokräft
 Erfahrene für sofort oder später gesucht. Bewerbung erbeten an Expeditions- und Schiffsfahrts-Kontor Br. Scheibe, Riesa, Altkroftstraße 14.

In wirklichen Notfällen, gerade bei schwereren Erkrankungen zu helfen ist unser Grundfah. Dann zeig sich auch der Wert einer guten Krankenversicherung. Hiernach ist unser Tarifwerk aufgebaut: Sie können wählen, ob Sie im Krankenhaus 1., 2. oder 3. Klasse liegen wollen. Wie Sie sich heute entscheiden, so sind Sie im Krankheitsfall aufgehoben. Deutsche Krankenversicherungsgesellschaft, Riesa, Altkroftstraße 9, Fernruf 30731.

Den Angeh. dem Verstor. mitget.
 Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, bester und liebster Vater, leiner vier Kinder, unser lebensfroher Sohn, Bruder und Schwiegerjohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Obergekreiter
Walter Hartmann
 geb. 19. 10. 1910
 gef. 6. 5. 1943

bei einem Luftangriff kurz nach seiner Verwundung gestorben ist.
 In tiefer Trauer
Anni Geldhaar geb. Jäger
 seine lieben Kinder Eltern Schwiegereltern und Angehörigen.
 Riesa, den 20. 5. 1943.
 Die Beerdigung findet am Montag, 15 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.



Deutscher Junge!
 Bald tretest du unter die Fahnen der deutschen Armee, um als tapfere Soldaten kämpfend für die Freiheit Deutschlands einzutreten. Die Lichtjahren unter Euch, die in diesem Kampf Führer und Vorbild sein können, sollen ohne Rücksicht auf Herkunft u. Schulbildung Offizier oder Unteroffizier werden.
 Stellt Euch freiwillig in die Reihen des ruhmreichen deutschen Heeres, das als Dausträger des Kampfes unter dem persönlichen Oberbefehl des Führers steht. Ueber die Offizier- und Unteroffizierlaufbahnen bis zum Oberstleutnant in Dresden II, Fabric-Station, Regis-Str. 6, Fernruf: 5221. App. 8288. Sprechstunden in Dresden: Mittwoch 9-12 u. 13-17 Uhr, jonnabend 9-12 Uhr.
 Per Kommandeur des Beirungsstruppenteils.

Auf Anordnung der Aerztkammer ist meine Praxis vom 31. 5. bis 12. 6. geschlossen.
Dr. Kaule
 Vertretung in dringenden Fällen Dr. Peters, Meissen

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke u. Glückwünsche danken wir hiermit, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich
Walter Gerstcker u. Frau Marianne geb. Kaiser
 Zeithain u. Radrod (Weiß.)
 29. Mai 1943

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Glückwünsche sagen wir hierdurch, zugleich im Namen der Eltern, allen herzl. Dank
Gez. Karl Kux u. Frau Gertrud geb. Grohmann
 Moritz, 20. Mai 1943

Brauereibesitzerstochter in besten Verhältnissen, sucht gebildeten Lebenskameraden bis Mitte 40, Einheirat mögl. Fräb. unt. K 120 d. Briefband

Treuheif
 Briefannahme Dresden-K. 6, Schließfach 21

Freundl. Aushilfsbedienung sucht sofort Nikolausstraße.

Aufwartung gesucht. Frau Kaminsky, Riesa-Gröba, Am Aufgehensstein 1.

Jüngere Kontoristin in Kenntnissen in Schreibmaschine u. Stenografie zu baldigem Antritt gesucht. J. M. Dammig, Ledertreibmaschinenfabrik, Riesa, Vefialagstraße 9.

Werkwachmänner zum recht baldigen Antritt in größere Werke bei Leipzig gesucht. Angebote von gefundenen Bewerbern mit Kennwort G 1062 unter F 9415a sofort an das Tagblatt Riesa.

Zwei zimmerwarme Günte haben für immer
 Nach laugem, schwerem Leiden verschied am 28. 5. früh mein lieber Mann, treuenforderer Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Onkel

Friedrich Geldhaar
 im 45. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Anni Geldhaar geb. Jäger
 seine lieben Kinder Eltern Schwiegereltern und Angehörigen.
 Riesa, den 20. 5. 1943.
 Die Beerdigung findet am Montag, 15 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Wir wurden heute getraut
Elegried Rude
 u. d. W.
und Frau Hanna
 geb. Krieger
 Berlin Riesa, Sismardstr. 11c
 29. Mai 1943

Ihre Vermählung haben bekannt
Walter Jiller
 u. d. W. in einem Pl.-Bl.
Hilma Jiller
 geb. Thiele
 Weisig a. N. Böherten
 29. Mai 1943

Ihre Vermählung haben bekannt
Hinrich Kunzmann
 Sch.-Dgstr.
Hertha Kunzmann
 geb. Kramer
 Beer Ostritz. Riesa
 29. Mai 1943

Ihre Vermählung haben bekannt
Karl Ruff
 Riesa-Gröba
Johanna Ruff
 geb. Einbock
 a. St. Kriegsm. Riesa
 29. Mai 1943

Für die Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, herzlich
Annelies Kern
Bolsana Waluch
 Böherten Dresden
 24. Mai 1943

Allen denen, die mich zu meinem 80. Geburtstag durch Wort, Schrift und Blumen-schmuck geehrt haben, sage ich hiermit meinen herzl. Dank
Gröba, 28. 5. Emil Neubert

Kamillen
 lauft
Zentral-Drog. Ostar Förker
 Suche Handlastenwagen, 5-6 Str., evtl. gebe Heimeren 12 b. 3 Str. 35 Nr., mit 1. Tauch. Otto Müller, Böherten 35.

Junge, starke Kühe
 mit Mäldern oder hochtragend, verkauft Kurt Diebig, Colmitz.

Schlachtpferde
 lauft jederzeit. Bei Unfällen mit Auto schnellstens zur Stelle. W. Reinhold, Großenhain. Fernruf 579.

Starter Zugochse
 zu verkaufen. Lichtentee 13. 1-2 Zentner gutes Heu von Kleintierhalter zu kaufen gel. In erfragen im Tagbl. Riesa.

Grasgräten zum Säuen gesucht. W. Vertuleit, Parkstr. 22

Beiladung!
 Wer kann transp. Klüdenherd, 100-200-00, ca. 2 Str., v. Riesa nach Borna, Bes. Leipzig, zu laden. Angeb. umgehend unt. D 9423 an das Tagbl. Riesa.

Stiele elektr. Heil-Apparat, 50 Nr., suche dafür Staubfänger. In erfragen im Tagbl. Riesa.

Stiele guter An-Schule, Gr. 22-34, je P. 4 Nr., suche dafür Gr. 30 zu tauschen (Wertausgleich). In erfragen im Tagblatt Riesa.

Siehpull zu kaufen gesucht. Ang. u. B 9418 an Tagbl. R.

Rödera
 Wie schön blüht uns der Maie
Heiteres Militär-Konzert
 mit dem
Musikkorps eines Flak-Regl.
Max Walach, Dresden
 der Meister des Humors
 Sonnabend, 5. Juni, 19.30 Uhr
Rödera, Waldschloßen
 Kartenverkauf in der DAF-Ortsverwaltung, bei Otto Ilgen, Versorgungsring, Gartenstraße und Edwin Michel, Kaufhaus.

Die Deutsche Arbeitsfront
 NS.-Gemeinschaft
 Kraft durch Freude
 Ortsverwaltung Rödera

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme, auch Reschmaschinen usw., leistungsf. und preiswerte Ausführung.
Schreibmaschinen - Baum
 Poppitzer Str. 19a, Ruf: 1202.
Zu verkaufen 10 Paar weiße Ankerstimpfe, je 80 Pfg. und 1 P. hohe D-Rederstrich, Gr. 38, 8 Nr. Bahnhöfstr. 32, 1. Etg. r. (Sonntag vorm.)

Durch Ingerate werden, heißt sparen und doch nicht verderben

Zu kaufen gesucht unterhalt. Kleiderkasten, 1-2. Gasföcher, Briefkasten, Off. unt. H 9420 an das Tagbl. Riesa.

2 elegante Sommerhüte, neu, Sonntag zu verkaufen. Gopfert, Riesa, Goethestraße 47, 2.

Sofa, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 9421 an das Tagblatt Riesa.

Schreibmasch. Kontrollkass
 groß oder klein, auch reparaturbedürftig, gef. Angeb. u. H 8706a an d. Tagbl. Riesa.

Kamillen
 lauft an die Reichsapothek.

EWAOL
 zur Bodenverbesserung
verhütet und vernichtet
Pflanzen-schädlinge
 EWAOL-FABRIK-RELEVED
 ZU BEZIEHEN DURCH DEN FAHNDHÄNDLER

Eine Gefahren-gemeinschaft
 gegen Kosten für Krankheit, Unfälle, Tod bildet die Krankenversicherung. Auch Krankengeld bei Erwerbsunfähigkeit für alle Berufs. Monatsbeitrag ab 3.- RM. Fordern Sie Angebot. Nationaler Krankenversicherungsverein. Verwaltungsstelle Leipzig G. 1, Georgring 3.

Wie schützt man Wäsche?
 Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schmutz, Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über Wäscheschäden" geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.

Bitte ausfüllen und Gals Brucksache! an:
Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 245
 Name:
 Ort: